...gs gebe man den
...tker's
...ing-Pulver
3 Stück 25 Pfg.
...-Möbel
...hrungen
...dig
...ötter
...tr. 45.
...enleidenden
...us Dankbarkeit gern von
...ätlich mit, was mir und
...en, qualvollen Magen-
...rdauungsbeschwerden
...hat.
Hoeck, Lehrerin,
...hausen b. Frankfurt
a. M.
...e El Salida
Liebhaber, daß ich nur
einzige Sorte fabriziere.
Geistlichkeit ist sie so
daß sie ohne mein
in ganzen Gemeinden
Namen Pastorenzigarre
Sie ist milde, aromatisch
leicht brennend, nur aus
überseeischen Tabaken
Jeder urteilt: Etwas
für wenig Geld.
von der Wahrheit dies
zu überzeugen, sende ich
e Probekiste 100 Stück
noblen Zigarre (Hand-
in Geschäften 10 Pfg
6 Mk. franko unter
...ng wird nicht berechnet.
...gebühren trage ich.
...l. Fleer
...e Fabrik, Blotho.
Gegr. 1880.
...zl. Zahnziehen
...cher Zahnersatz.
allen Methoden.
...bieren 2c.
...larowicz,
...h. Zahnkünstler,
...u. Augustastr.-Ecke,
früheren Wohnung.
...nder-
...sstattungen
als
...n.
...n,
...uder
...her,
...cher,
...ger,
...e
...nd
...d-
...e,
...n,
...gen- und Hütchen,
Taillenbändchen,
...n, Kinderschürzen
...hte Betteinlagen,
...heitskorsetts,
...ecken, Zahnhals-
äußerst billig.
...y-Bazar
Sauerland,
...15 Gehrenberg 15,
...n Bielefeld.

Nr. 11.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Montag, 14. Januar 1907.

Historischer Kalender.

14. Januar: Sieg Bonapartes über die Oesterreicher bei Rivoli (14. und 15.), 1797. — Die Lager von Conlie und Baumont bei Le Mans werden von den Deutschen genommen, 1871. — Prälat Carl Gerok, Dichter, gest. 1890. — Feldmarschall Lord Napier of Magdala, gest. 1890.

Kundgebung der Positiven Rheinland-Westfalens.

(Fortsetzung.)

Am 10 Januar veranstalteten im Reinoldushof zu Dortmund die Positiven Westfalens und des Rheinlands eine große öffentliche Kundgebung zum Fall César in einer etwa 2000 Männer und Frauen zählenden Versammlung. Nach Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" und Gebet begrüßte der Leiter Herr Prof. Eickhoff-Hamm die Versammlung und präzisierte die gegenwärtige kirchliche Lage durch Herausstellung der beiden Fragen: Ist die Bibel Gottes geoffenbartes Wort? Ist das Bekenntnis der Kirche ein klarer Ausdruck dessen, was die Bibel sagt? An dem halten wir fest wie unsere Väter. Wer sich demütig unter Gottes Wort stellt und den Geist der Bibel in sich aufnimmt, erfährt göttliche Kraft und Weisheit, und die Erfahrung kann kein Professor und kein Pastor ihm rauben.

Sodann nahm zum Hauptvortrag des Abends Herr Prof. D. Sachsse-Bonn das Wort. Selber ein Westfale, der 20 Jahre in dieser Provinz im Kirchendienst gestanden, sei er gern dem Rufe gefolgt. Er kenne die Westfalen. Sie seien wohl freiheitsliebend und könnten es schwer ertragen, von oben reglementiert zu werden, sie seien aber auch sehr bedächtig und gäben nicht leicht ihr gutes Geld für Rechenpfennige her. Redner geht kurz auf den Fall César ein. Es ist nach bestem Wissen und Gewissen entschieden worden. Die Entrüstung geht aber so weit, daß man von Ketzergerichten spricht, wo die Obrigkeit nur ihre Pflicht getan hat. Ein Bauer, der in letzter Instanz seinen Prozeß verloren hat und nun auf Richter und Gesetze schimpft, sollte für eine kirchliche Gemeindevertretung nicht vorbildlich sein. Die Einzelkämpfe in Dortmund, Köln, Remscheid ergehen hervor aus dem tiefen Gegensatz, der gegenwärtig in der Kirche besteht. Gegenstand des ganzen Streites ist die Frage: Ob das alte biblische Evangelium in unserer evangelischen Kirche allein in Recht bleiben, oder ob neben ihm ein neues Evangelium gleiches Recht haben soll? Redner will im folgenden nachweisen, daß dieses neue Evangelium weder wissenschaftlich begründet sei noch auch der heiligen Schrift entspreche. Es gibt ein Reich der Natur, die Sinnenwelt um uns her. Es gibt ein zweites, das Reich des Geistes. Indem der Menschengeist nach dem Wahren, Schönen und Guten strebt, schafft er Wissenschaft, Kunst, Zivilisation. Es entsteht die Frage: Woher diese beiden Reiche? Welchen Zweck haben sie? Wohin zielt mein eigenes Leben? Aus solchen Fragen sind die Religionen entstanden, und damit haben sich auch die Philosophen von Anaxagoras bis Kant beschäftigt. Sie redeten von Gott und Unsterblichkeit. Es waren Vermutungen, keine Wissenschaft. Es gibt aber noch ein drittes Reich, das Reich Gottes, das in der Fülle der Zeiten in Jesus erschienen ist. Niemand kennt den Vater denn allein der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren. So beansprucht Jesus, Lehrer für die ganze Menschheit zu sein. Er verkündet Gott als die ewige Liebe und den Menschen als bestimmt zu göttlicher Herrlichkeit. Zu dieser Aufgabe will Jesus uns zurückführen, will uns durch seinen Geist umwandeln zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens. Das ist die große Botschaft vom Reiche Gottes, die bestätigt wird durch Jesu Sündlosigkeit, seine Wunder, vor allem seine Auferstehung am 3. Tage. Sie wird auch durch unsere Sünde und Schuld, nämlich unser Fernsein von Gott, ein Gegenstand persönlicher Erfahrung; durch ihn erfahren wir rettende, vergebende, erneuernde Gnade, erleben die Wiedergeburt. Das Reich der Natur und das des Geistes kann man wohl mit dem natürlichen Verstande erkennen. Um das Reich Gottes aber zu erkennen, muß man erst jene Erfahrung gemacht haben. Wer ohne sie versucht, sich von Jesus ein Bild zu machen, muß notwendig ein falsches Bild bekommen; denn er nimmt seine Begriffe aus dem Reiche der Natur und des Geistes, und die sind hier viel zu niedrig. Man will Jesum mit dem natürlichen Verstande erkennen: er sei ein großer Wohltäter, ein weiser Lehrer, ein sittliches Vorbild, ein religiöser Heros. Das ist nun das neue Evangelium. Es muß ein falsches sein, eine Verzerrung, eine Herabminderung dessen, was Jesus von sich bekannt hat. Es ist wissenschaftlich unhaltbar. Es widerspricht zunächst den Aussprüchen Jesu selbst. Die Theologie wagt es nicht mehr, solche Worte wie das vom Weltrichter zu unterschlagen. So gerät man notwendig in Widersprüche. Auch die Wunder widersprechen dem modernen Jesusbild. Sie sind in anbetracht der Worte Jesu an den Gichtbrüchigen, über Chorazin und Bethsaida u. a. gar nicht zu leugnen. Sonst wäre Jesus eine von jenen dunklen Existenzen, halb Schwärmer, halb Betrüger. Ferner steht die so fest bezeugte Tatsache seiner Auferstehung entgegen. Auf ihr ruht die ganze Botschaft vom Reiche Gottes, ohne sie haben wir keinen lebendigen Heiland. Wohl sagt man auch auf jener Seite: Jesus ist zur Herrlichkeit erhoben, er lebe und man könne zu ihm beten! „Aber woher wißt ihr das denn? Seid ihr nun gar Propheten geworden? Sollen Eure Einfälle mehr gelten als die festbegründeten Tatsachen der heiligen Schrift?" So widerspricht das neue Evangelium sich selbst. Zu einem Menschen beten, das ist Götzendienst. Darum bleiben wir beim alten Evangelium und fordern, daß es unverkürzt den Gemeinden geboten werde. Die Modernen wenden ein: man müsse mit der Zeit fortschreiten. Auch wir freuen uns über jeden Fortschritt. Aber das Christentum hat sich nicht bloß dem Geist der Zeit hinzugeben, es hat ihm auch zu widerstehen. Heute mehr als je. Unsere Zeit hat keine Empfindung für Gottes Heiligkeit, keine Erkenntnis der Sünde. Man will Entwickelung, keine Erlösung. Wer seine Sünde erkennt, weiß, daß er Gottes Kraft bedarf. Wir bleiben beim alten Evangelium, weil nur mit ihm die Schäden der Zeit zu heilen sind. Man wirft uns weiter vor: wir seien Feinde der Freiheit. Nein wir fordern Freiheit für jeden. Jeder kann nach seiner Fasson selig werden. Wer aber in der christlichen Gemeinde Lehrer sein will, muß predigen, was die Apostel gepredigt haben. Redet man von Einschränkung der Freiheit, so sagen wir: Es wird niemand genötigt, ein Amt in der Kirche zu übernehmen. Er muß sich vorher prüfen, ob er das Ordinationsgelübde halten kann. Es gibt eine philosophische Meinung: Privateigentum ist Diebstahl. Niemand wird verwehrt, so zu denken. Wenn aber ein Richter dieser Meinung huldigte und den Dieb freispräche so würde der Staat sagen: „Fort mit dir!" Noch viel ernster liegt die Sache bei dem Amt, das unsterblichen Seelen dient. Das neue Evangelium ist eine Religion des Diesseits, ein neuer Versuch, die Güter des Reiches Gottes sich anzueignen, ohne die Bedingung der Bekehrung. Seine Folge wäre Sadduzäismus und Pharisäismus. Ein katholischer Gelehrter hat einmal gesagt: „Jede Sekte dauert etwas länger als 300 Jahre, die protestantische liegt nun schon im Sterben." Hat er recht? Ja, wenn das neue Evangelium siegen würde, wären wir verloren. Wir sind aber gewiß, daß das alte Evangelium über alle seine Gegner siegen wird. Luther stand allein in seiner Zeit und siegte über Kaiser und Papst. Wir stehen nicht einzeln da. Die große Mehrzahl ist noch eingedenk des Ordinationsgelübdes. Die wenigen Liberalen würden keine Rolle spielen, wenn nicht die politische Presse steaut den Thron erhöbe. Eine gebildete Dame sagte mir vor der Abreise: „Was, Sie wollen nach Dortmund? Man wird sie mit Schmutz bewerfen." Darauf erwiderte ich: „Die wenigen Jahre, die ich noch lebe, will ich von Jesus zeugen, und wenn ich mit Schmutz beworfen werde, so teile ich das Los des Herrn und seiner Apostel. Es handelt sich nicht um theologisches Gezänke, sondern um eine weltbewegende Frage, an der Himmel und Erde hängt. Jesus muß König sein, bis daß alle Feinde zum Schemel seiner Füßen liegen.

Dem Redner wurde lebhafter, lang anhaltender Beifall gezollt.

Herr Professor Eickhoff dankte dem Herrn Redner und gab die Versicherung ab, die herrlichen Ausführungen würden hoffentlich gute Früchte bringen.

Herr Fabrikant Wilms aus Köln brachte Grüße der Kirchengemeinde Köln und der Ortsgruppe der Bekenntnisfreunde. Redner hat nichts dagegen, wenn die Geistlichen der neueren Richtung Forschungen in ihren Studierstuben anstellen; die Früchte dieser Forschungen müßten sie aber dort lassen, wo sie gewesen seien. Die Gemeinde wolle nicht Wissenschaft, sondern Herzenstrost, vor allem müsse dagegen Protest erhoben werden, daß man den Zwiespalt schon in die Kinderherzen hineinbringe und den Kleinen so des Segens der frohen Botschaft beraube. (Schluß folgt.)

Herr Erzberger.

Die Leitnotiz des Berliner Regierungsorgans der ‚Nordd. Allg. Ztg.', schrieb am Sonnabend zur Abwechslung Herr Erzberger. Er ersuchte nämlich das offiziöse Blatt auf Grund des § 11 des Preßgesetzes, festzustellen, daß es ihn gestern fälschlich der Unwahrheit gezieben habe. Es sei nämlich ein Irrtum der ‚Germania', daß sie geschrieben habe, daß dem nationalen Wohlstand von 3000 Millionen Mark auch eine Schuldenlast des Reiches um 3000 Millionen Mark gegenüberstände. So stand tatsächlich in der ‚Germania' zu lesen. Herr Erzberger behauptet nun, er habe geschrieben: 30000 Millionen Mark im ersten Falle. Dazu bemerkt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' richtig, sie gehe nicht das an, was Herr Erzberger geschrieben habe, sondern was die ‚Germania' gedruckt habe. Bedenklich sei außerdem, daß sich der gleiche „Druckfehler" auch in dem ‚Bayr. Kurier' finde. Ferner mache es ihr der Zusammenhang der in Frage kommenden Stelle sauer, an einen Druckfehler zu glauben. Die Stelle lautet nämlich nach dem ‚Bayr. Kur.':

„„Unsinnig" aber ist es, zu sagen, daß seit dem Besitz der Kolonien sich unser Nationalwohlstand um 3000 Millionen Mark vermehrt habe. Die Kolonien sind hieran ganz unschuldig. Seit dieser Zeit aber hat sich unsere Schuldenlast auch um rund 3000 Millionen Mark vermehrt, und die Ausgaben für Heer und Flotte betragen seit 1884 ganz riesige Summen".

Auch um rund 3000 Millionen Mark. Was soll das „auch" anders bedeuten, so fragt die ‚Nordd. Allg. Ztg.', als die Vergleichung der beiden gleichen Zahlen oder ist dieses „auch" ebenfalls ein Druckfehler. Dann hat am Ende der Druckfehlerteufel den ganzen Artikel des Herrn Erzberger geschrieben.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 13. Januar.

Der Kaiser wohnte gestern nachmittag in der Deutschen Orient-Gesellschaft einem Vortrage des Professors Puchstein über die orientalischen Elemente in der griechischen Architektur bei. Nachmittags empfing der Kaiser den neuernannten italienischen Botschafter Pansa.

Der braunschweigische Regentschaftsrat hat an den Bundesrat folgenden Antrag gerichtet: „Der Bundesrat wolle darüber beschließen, ob bei einem Verzichte des Herzogs von Cumberland und dessen ältesten Sohnes auf den Braunschweigischen Thron und bei Aufrechterhaltung der unter den Gründen des Bundesratsbeschlusses von 2. Juli 1885 erwähnten Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietsteile des Bundesstaats Preußen seitens des Herzogs von Cumberland die Regierung des nach jenem Verzichte zur Thronfolge in Braunschweig berufenen jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Ernst August, in Braunschweig, sofern derselbe für sich und seine Deszendenz auf Hannover verzichte, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, und die Verständigung Braunschweigs von dem Beschlossenen veranlassen."

Aus Posen wird der ‚Voss. Ztg.' gedrahtet: Die Klagen über Belästigungen und Bedrohungen, denen Lehrer infolge des polnischen Schulstreiks ausgesetzt sind, mehren sich. Die Regierung hat anläßlich des Jahreswechsels neben der laufenden Ostmarkenzulage größeee Beträge als Anerkennung für erfolgreiche Förderung der deutschen Sprache an viele Lehrer und Lehrerinnen der Ostmark auszahlen lassen. Die Zuwendungen bewegen sich zwischen 60 und 100 Mark. Der Aufseher Ziemniewski schickte seine Tochter, um sie dem deutschen Schulunterricht zu entziehen, zu Verwandten nach Russisch-Polen, wo das Kind nunmehr die Schule besucht. Da Ziemniewski es unterläßt, die hierzu nötige Erlaubnis der preußischen Schulverwaltung nachzusuchen, so muß er fortgesetzt Schulstrafen bezahlen. Gestern setzte das Posener Schöffengericht eine solche für 23 Tage mit 23 Mark Geldstrafe oder 23 Tagen Haft fest. — In Schneidemühl verurteilte die Strafkammer den Kaplan Stankowski aus Potulitz zu 600 Mark Geldstrafe, weil er in einer Volksversammlung zu Nakel zum Schulstreik aufgefordert hatte.

Hier findet nächste Woche eine Versammlung von Vertretern deutscher Reedereien zur Gründung eines Zentralverbandes deutscher Reedereien statt.

Hamburg, 12. Jan. Der Konkurrenzkampf in der Frachtrate nach Westafrika, der nach der Erklärung in der Generalversammlung der Hamburg-Bremer Afrikalinie vermieden werden sollte, ist nun doch ausgebrochen. Die Woermannlinie billigt den Verladern außer einer Herabsetzung der Frachtrate einen Rabatt von 40 Prozent. Die Hamburg-Bremer Afrikalinie hat gleichfalls 40 Prozent zugebilligt falls an den in Frage kommenden Afrikahäfen ein Woermanndampfer verkehrt.

Wilhelmshaven, 12 Jan. Der Lloyddampfer „Roon" hat heute morgen 11 Uhr mit der über 1000 Mann starken Ablösung unter Führung des Majors Credner die Ausreise nach Tsingtau angetreten.

Aus dem Auslande.

Wien, 12 Januar. Gestern wurde an der Königin Marie in Gmunden die Obduktion vorgenommen, die als Todesursache Bauchfellentzündung, wahrscheinlich infolge innerer Einklemmung, ergab.

Frankreich. Der Papst hat am 6. Januar eine Enzyklika erlassen, in der

er den Katholiken für ihre Glaubenstreue dankt. In der Zuversicht, daß sie schließlich doch den Sieg erringen würden, müßten die französischen Katholiken sich auf jede Prüfung vorbereiten, die ihnen aufzuerlegen Gott gefallen würde. Dazu müßten sie aber unter sich und auch mit dem Heiligen Stuhle fest geeinigt bleiben. Die Kirche wünsche keinen Glaubenskrieg, jedermann wisse, daß in Frankreich gegen sie Krieg geführt werde, daß sie selbst aber dort nicht Krieg führe. Gott werde helfen. Die Enzyklika schließt mit dem apostolischen Segen. — Die republikanischen Blätter heben hervor, daß die Enzyklika keinerlei Aufklärungen und Rat enthalte. ‚Siècle' sagt, das Schriftstück biete keinen Fingerzeig, wie dem katholischen Volke Frankreichs zu helfen sei. Allerdings brauchten die katholischen Bischöfe keine Ratschläge, ihnen genügten Befehle.

Paris, 12. Jan. Major Dreyfus wurde in Saint-Denis, wo er gegenwärtig sein Amtsbureau hat, von einem Unbekannten auf der Straße überfallen. Er wurde zu Boden geworfen und ihm das Kreuz der Ehrenlegion vom Waffenrock gerissen.

London 13. Jan. Die Gesellschaft für den Tunnelbau unter dem Aermel-Kanal berichtigt in einer Zuschrift an die Blätter die Meldung, daß der Landesverteidigungsausschuß sich gegen den Bau aus Gründen der Landesverteidigung erklärt habe; dies sei keineswegs geschehen.

Petersburg, 13. Januar. Auf einer Suche nach Revolutionären, die im Zusammenhang mit den letzten Attentaten auf die Generale v. d. Launitz und Pawlow veranstaltet wurde, stieß die Polizei in der Nacht zum Sonnabend in dem Vorort Okte auf ein ganzes Nest von Revolutionären. Diese empfingen die Polizei mit einem so wirksamen Feuer, daß zwei Polizeioffiziere getötet und zwei Schutzleute und zwei Geheimpolizisten schwer verwundet wurden, bei der Verwirrung, die sich der Polizei bemächtigte, gelang es den Ueberrumpelten, aus dem umzingelten Hause zu flüchten. In jeder Hand eine schußbereite Waffe entkamen sie. In dem Hause fand man Munition, Waffen und Sprengstoffe. — Unter dem Verdachte, an der Ermordung des Generals Pawlows beteiligt zu sein, wurden die Schreiber der Hauptintendantur Kolotilow, Russanow und Neumar verhaftet. — Bewaffnete Leute überfielen im Zentrum der Stadt ein Magazin und raubten die Kassen aus. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Eine Konferenz in Zarskoje-Selo kam zu dem Schluß, es sei ratsam, den Kurs Stolypin fortzusetzen.

Tanger, 13. Jan. Raisuli hat an die Häupter des Stammes Djolholhabib die schriftliche Aufforderung gerichtet, sich mit Benisvar zum gemeinsamen Widerstande gegen die Mahalla zu vereinen, sonst würden ihre Dörfer verbrannt werden. — Demnach würde sich also Raisuli noch in Freiheit befinden.

Agra (Ostindien), 11. Jan. Der Emir von Afghanistan wohnte heute einem Festbankett bei, welches der Vizekönig ihm zu Ehren veranstaltete. Der Emir antwortete auf die Begrüßungsansprache: „Ich habe innigen Verlangen getragen, Sie zu besuchen und freue mich, Sie im Lande des Herrschers zu begrüßen, der mein und meines Landes erster Freund ist." — Das ist recht bitter für den Mitbewerber um die Gunst des Emirs, Rußland.

New-York, 12. Januar. Nach dem ‚Journal of Commerce' sind die Senatoren gegen den Plan besonderer Zugeständnisse an Deutschland, welche die Zollkommission empfehlen wird. Roosevelt droht mit der Einberufung einer Extrasession.

New-York, 12. Jan. Das Marinedepartement hat beschlossen, vier der mächtigsten Kriegsschiffe der atlantischen Flotte nach dem Pacifischen Ozean zu übertragen. Dadurch, und durch die Kommandierung des Linienschiffs „Wisconsin" und der Kreuzer „New Orleans", „Marblehead" und „Albany" zu dem pacifischen Geschwader wird dieses Geschwader auf die doppelte Stärke gebracht. Das Geschwader im fernen Osten besteht unter normalen Verhältnissen aus drei modernen Linienschiffen, einem Küstenpanzer moderner Konstruktion, 5 Zerstörern und drei schnellen Kreuzern. Vor einigen Monaten wurde es durch vier neue gepanzerte Kreuzer verstärkt, sodaß es augenblicklich über acht mächtige Panzerschiffe verfügt. Der Beschluß, ihm vier weitere gepanzerte Schiffe zuzufügen, dürfte eine Folge der Spannung mit Japan sein.

Parteibewegung.

Herford, 11. Jan. (Konservativer Verein für Herford und Umgegend.) Zu der auf heute abend 8½ Uhr nach dem Evangel. Vereinshause einberufenen Versammlung waren die Mitglieder des Vereins und Freunde der konservativen Sache sehr zahlreich erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtmann v. d. Schulenburg, erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und wies besonders darauf hin, daß der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Herr Malermeister Meyer, leider durch Krankheit bis jetzt verhindert gewesen ist, sich den Wählern vorzustellen bezw. zu ihnen zu sprechen. Es sei aber Hoffnung vorhanden, daß sein Gesundheitszustand sich soweit bessern würde, um in der auf Sonnabend, den 19. d. Mts., nachmittags 6 Uhr hier im Evangel. Vereinshause anberaumten Versammlung das Versäumte nachzuholen. Zu dieser Versammlung haben außerdem noch andere konservative Parlamentarier ihr Erscheinen zugesagt. — Im übrigen war die Stimmung in der heutigen Versammlung eine recht gehobene und hoffnungsvolle; anderseits war man aber auch der Ansicht, daß es der Anspannung aller Kräfte bedürfe, wenn man den Sieg erreichen wolle. Für die Kleinarbeit wurden insbesondere solche Orte ins Auge gefaßt, wo es gilt, die säumigen und lauen Wähler aufzurütteln. Herr Direktor Siebert mahnte zum Schluß in warmen zu Herzen gehenden Worten, daß es gerade dieses Mal die heilige Pflicht eines jeden Deutschen sei, seine Schuldigkeit zu tun, niemand aus den Reihen der König- und Vaterlandstreuen dürfe dieses Mal an der Wahlurne fehlen, es sei denn, daß er durch Krankheit verhindert sei.

(Polnische Schmähungen des Deutschtums) in ausländischen Blättern zu finden, ist man nachgerade gewöhnt. Selten ist man aber einer gröberen begegnet, als der, auf die der kaiserliche Gesandte z. D. Raschdau am 6. Januar in der großen deutschen Versammlung in Posen aufmerksam machte. Geleistet hat sie sich der bekannte Polenführer v. Koscielski in einem Briefe an das Pariser Blatt ‚Echo de Paris', das in fettgedruckter Ueberschrift den Verfasser als „früheren Freund des (deutschen) Kaisers" bezeichnet. Herr v. Koscielski selbst fügt seiner Namensunterschrift hinzu: „Mitglied des preußischen Herrenhauses". In dem Briefe, in dem er die polnische Frage in der bekannten Manier behandelt, sagt er u. a. wörtlich: „Auf polnischer Seite kämpft alles, was edel und stark ist. Deutschland dagegen schickt gegen uns nur den Abschaum seiner Bevölkerung (le rebut de sa popu lation.)"

(In Lengerich) wurde, nachdem leider Frh. v. Schorlemer-Alst die Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Rhaus Steinfurt-Tecklenburg abgelehnt hat, Herr Bürgermeister Dr. Stapenhorst aus Bielefeld in Vorschlag gebracht. Dieser hat erklärt, sich dem rechten Flügel der Nationalliberalen anschließen zu wollen. Man hofft, daß er im nächsten Jahre auch eine Kandidatur für das Abgeordnetenhaus annehmen werde.

(Evangelischer Bund.) Dem ‚Reichsboten' entnehmen wir folgende Mitteilung: „Der neue Direktor des Evangelischen Bundes, Pastor a. D. Lic. Everling, ließ sich in Döbeln als nationalliberaler Gegenkandidat des konservativen Bewerbers Rücker-Roßwein aufstellen. Wie stimmt dies zu der Versicherung des Bundes, nirgends eine politische und parteipolitische Betätigung üben zu wollen und nun mit diesem Eintreten des Bundesdirektors in den aktiven Wahlkampf die konservativen und positiven Elemente des Evangelischen Bundes einverstanden, zumal es sich um eine nationalliberale Zersplitterung mit Konservativen handelt?"

(Bielefeld-Wiedenbrück.) Die am Freitag im Volksläsenerschen Saale in Gütersloh abgehaltenen Wahlversammlung der verbündeten Parteien war sehr gut besucht. Minister v. Möller sprach durchschlagend und beantwortete in seiner Rede einige an ihn gerichtete Fragen. In der Diskussion wurde ausnahmsweise Herr Kaplan Koch zur Rede zugelassen. Von seinen Ausführungen war aber wenig zu verstehen, da er häufig durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Herr v. Möller legte besonders Verwahrung dagegen ein, daß Herr Erzberger ihn in Verbindung mit Landkonzessionsgesellschaften gebracht habe. Er habe sich nur für sein gutes Geld an der vorgenannten Versuchtgesellschaft beteiligt, was ihm doch wahrlich niemand verargen könne. Herr Erzberger stehe ihm viel zu niedrig, als daß er sich mit ihm in persönliche Korrespondenzen einließe; das letzte Wort bezüglich der Beleidigung seiner Person durch diesen werde er das Gericht sprechen lassen. Er schloß mit den Worten, daß es nicht persönlicher Ehrgeiz von ihm sei, in den Reichstag zu kommen, sondern daß ihn zur Annahme der Kandidatur nur das nationale Gefühl Anlaß gegeben habe. An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch die Herren: Professor Dr. Waltemath, Fritz Güth und Rektor Hack, von denen besonders der letztere in recht eindringlichen Worten an das nationale Gefühl der Wähler appellierte.

(Vertrauensmänner-Versammlung in Bielefeld.) Am Dienstag 8½ Uhr abends findet im Konzerthause, Obernotzwall, eine Versammlung der Vertrauensmänner der bürgerlichen Parteien statt, worauf wir unsere Vertrauensmänner hiermit aufmerksam machen. Da es sich um die Bildung von 22 Wahlbureaus handelt, muß auf vollzähliges Antreten gerechnet werden.

(Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück) An Sonnabend abend wurde in Isselhorst in den Räumen des Gastwirts Brunsiefer eine dicht gedrängte Versammlung der Reichstagswähler von Isselhorst abgehalten. Es waren alle Stände, insbesondere auch der Arbeiterstand vertreten. Herr Staatsminister v. Möller gab ein klares Bild von dem Wert unserer Kolonien, über deren Aussicht auf Gewinnung von Baumwolle, Mineralprodukten, auf rentable Viehzucht, insbesondere Schafzucht usw. Wie in allen früheren Versammlungen forderte Redner auf, gegen die Reichstagsmehrheit vom 13. Dezember energisch Front zu machen und dem Kaiser einen Reichstag zu senden, der ihm und seinem Generalstab das Vertrauen schenke, über Kriegsfragen das bessere Urteil zu haben. Redner ging näher ein auf die Fleischnot der letzten Zeit und pries die Unerbittlichkeit des früheren Ministers v. Podbielsky, der für lebendes Vieh die Grenzen nicht geöffnet hätte, der neue Beschluß der Regierung, Schlachtvieh einzulassen, sei jedoch als richtig anzuerkennen. Namens der konservativen Partei forderte Herr v. d. Mühlen-Bielefeld die Anwesenden auf, für den gemeinsamen Kandidaten nicht allein selbst überall und am 25. Jan. einzutreten, sondern vor allem auch am 5 Februar in der Stichwahl alle Lauen und Indifferenten zur Wahlurne zu bringen, dann sei der Wahlsieg sicher. Nach einem warmen Appell an die Wähler und einem Hoch auf unser teures Vaterland schloß der Vorsitzende Herr Elmendorf die anregende Versammlung.

(Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.) In Hollen bei Isselhorst fanden sich am Sonnabend nachmittag eine große Anzahl Wähler zusammen, um den gemeinsamen Kandidaten der staatserhaltenden Parteien, Herrn Staatsminister v. Möller, zu hören. Da die Versammlung meist aus Landwirten bestand, entwickelte Herr von Möller sein von Sachkenntnis und Wohlwollen für die Landwirtschaft getragenes Programm. Redner zollte der Intelligenz der Landwirte und der großartigen Entwicklung der Landwirtschaft die vollste Anerkennung und sprach auch dem früheren Landwirtschaftsminister v. Podbielski warme Anerkennung dafür aus, daß er die Sperre für lebendes Schlachtvieh aufrecht erhalten hätte. In der Diskussion erklärte Herr Meyer zu Hollen, daß die Landwirte mit den Ausführungen Sr. Exzellenz und mit seiner Kandidatur durchaus einverstanden seien. Nachdem dann noch Herr von der Mühlen namens des konservativen Parteivorstandes mit zündenden Worten alle Parteifreunde aufgefordert hatte, bei der Wahl am 25. Januar ihre Pflicht zu erfüllen und vor allen Dingen zur Stichwahl alle Lauen und Wahlmüden, ja auch die Alten und Schwachen zur Wahlurne zu bringen, wurde die Versammlung von Herrn Elmendorf mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

(Vom „Zentrumsturm.") Eine Anzahl rheinisch westfälischer Zentrumsnotabler aus dem Adelsstand haben einen Aufruf gegen das Zentrum erlassen. Die ‚Kölnische Volkszeitung, nennt diese Katholikenführer „Katholische Absolutisten," die dem Verfassungsleben feindselig oder fremd gegenüberstehen. Ihr Auftreten sei irreleitend und anmaßend. Das Blatt erklärt, daß die Unterzeichner des Aufrufes gegen das Zentrum zum Teil durch das Zentrum hohe Stellen erhalten haben und

Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

9) (Nachdruck verboten.)

„Aber Käthe, du paßt absolut nicht zu nervösen und gemütskranken Menschen, bist selber so ein kleines Bündel Nerven und Stimmungen. Bei meinen Kranken braucht's viel Gesundheit und inneres Gleichmaß." Seine Stimme wurde weicher, und er strich seiner jungen Frau das Haar aus der Stirn. „Und ich möchte mir auch gar keinen Assistenten an dir erziehen, Käthe, du weißt gar nicht, wie herzlich satt ich manchmal all diese kranken Menschenkinder habe — wie sehr ich dann nach Hause verlange, nach Gesundheit und Sonnenschein — nach dir!"

„Aber Alfred, früher hast du doch —" Frau Käthe zögerte immer, wenn sie den Namen aussprechen wollte, „ich weiß, du hast Anna oft mitgenommen in deine Klinik, und sie hat vieles mit dir geteilt, was du mir versagst und vorenthältst."

Der Professor schwieg eine Weile. Der große, kluge Mann war seltsam ungeschickt und schwerfällig in seinen Aeußerungen und Entschlüssen, sobald es sich um sein bestes Gefühlsleben, um die Erinnerung an sein totes Weib und um sein neues, junges Lieben handelte.

„Käthe, ich kann dir das nicht so sagen — und du sollst mich damit nicht quälen," sagte er nach einer Pause. „Anna wollte mir damals gerne helfen, und in gewisser Beziehung paßte sie recht gut zur Krankenpflege. Aber die Konflikte blieben auch nicht ganz aus, und wenn ich dir vorhin sagte, Käthe, daß ich in meinem Hause keinen Assistenten und keine Krankenhausluft zu haben wünsche, so ist das eine Erfahrung, die ich gerade in meinem Zusammenleben mit Anna gemacht habe. — Kind, Kind, laß doch all das unnötige Quälen und Sorgen. Was können dich die alten Geschichten kümmern? Begreifst du denn noch immer nicht, daß ich dich lieb habe, so wie du nun einmal bist, und daß ich dich garnicht anders haben möchte?" Er sagte das warm und innig, und als er dann sein junges Weib zärtlich an sich zog, war Frau Käthe wieder glücklich, und das lustige Leuchten kam wieder in ihre Augen.

Zweites Kapitel.

Der graue Tag war noch dunkler geworden, und die Abenddämmerung schlich sich sachte ins Haus. Frau Käthe saß allein in ihrem Wohnzimmer in ihrem bequemen, grünen Sessel. Ihr Gatte hielt jetzt seine Sprechstunden in der Stadt ab. Aber er war heute nachmittag länger als sonst daheim geblieben, und er hatte seiner Frau viel erzählt, allerlei Komisches und Trauriges von seinen Kranken und von seinen Kollegen. Käthe hatte einmal stolz und dankbar gefühlt, wie gut und rücksichtsvoll ihr Mann war, und wie lieb er sie hatte. — Dann war er fortgegangen, und die Dämmerstunde hatte sie untätig und verträumt gemacht.

Sie dachte an ihres Mannes erste Frau und suchte sich ihr Bild zurückzurufen.

Mit scheuer, stummer Bewunderung hatte Käthe als Kind und Backfisch an der großen, schönen Kousine hinaufgesehen, die so harmonisch und fertig in ihrem Wesen schien und sich in der ganzen Familie, im Gegensatz zu ihrer Schwester Therese, allseitiger Beliebtheit erfreute.

Wie hatte die kleine Käthe dann im stillen gejubelt, als die Nachricht von Annas Verlobung kam, wie golden hatte sie sich das Glück des Brautpaares ausgemalt und leise, leise später einmal ein gleiches freundliches Glück für sich erhofft!

Und als sie dann in Bonn die Hochzeit mitfeiern durfte, war vielleicht niemand so voll von stiller, freudiger Sympathie für das Brautpaar wie die kleine Käthe in ihrem kurzen Rosakleidchen.

In den folgenden Jahren sah sie die beiden kaum wieder, aber sie blieben ihr das Ideal eines Ehepaares. Dann kam die erschütternde Nachricht von Annas hoffnungsloser Krankheit und bald darauf der Tag und die Stunde, wo Käthe in fassungslosem Schluchzen dem jungen Witwer die Hand drückte und der Toten einen Kranz von weißen Rosen auf die weißen Hände legte.

So hoheits- und friedvoll, so glückgesättigt und himmelsreich hatte das junge Weib im Sarge geruht. Auch ihr hatte der große Versöhner Tod das Beste und Edelste ihres Wesens, das ehrlich Gesuchte und Gewollte in großen Zügen auf das blasse Antlitz geschrieben.

Oben im Vorderzimmer der ersten Etage, in Frau Annas eigenem Zimmer hatte damals der offene Sarg gestanden — und es war Frau Käthe in dieser Dämmerstunde, als ob sie dort etwas von ihrer bewundernden und neidlosen Liebe für die Tote und von jenem Frieden, den das tote Antlitz ausgestrahlt hatte, für ihr eigenes Leben wiederfinden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

erwähnt als Beispiel den Oberpräsidenten v. Schorlemer. Ein bischen katholischer Mauerfraß werde den Zentrumsturm nicht locken. (? ?) Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' verweilt heute in ihrem wöchentlichen Rückblicke mit unverkennbarer und unverständlicher Genugtuung bei dem „selbständigen Auftreten eines besonderen nationalen Katholizismus," dessen wir in den letzten Tagen Zeuge gewesen sind. Das Regierungsorgan sieht darin eine Weiterentwicklung des bereits bei der Abstimmung vom 13 Dezember angedeuteten Gegensatzes zu der „national verwerflichen Haltung der vom Geiste Erzbergers durchsäuerten Zentrumsmehrheit." Die „Germania" heuchelte demgegenüber guten Mut und hofft, daß die „Entschiedenheit und Ueberzeugung" der Zentrumswähler am 25. Januar diese traurigen Sonderbestrebungen mit elementarer Gewalt hinwegfegen werde. Herr Erzberger soll hoffen, daß er im neuen Reichstage Vizepräsident wird (sic!) und sein Freund Roeren gar Präsident! Die „beiden Bernhards" aber müßten verschwinden. Ganz so wird die deutsche Zukunft sich schwerlich gestalten. Ferner schreibt die ‚Nordd. Allg. Ztg.': „Wir haben, vom nationalen Standpunkt mit Bedauern, die mehrfachen Meldungen verzeichnet, nach denen das Zentrum beabsichtigen soll, in einer Reihe von Wahlkreisen der Sozialdemokratie durch Proklamierung der Stimmenthaltung den Sieg zuzuschanzen. Auch vom religiösen Gesichtspunkt würde das Zentrum durch eine solche Taktik eine schwere Zumutung an seine Wähler stellen. Es bedarf nach der ganzen Vergangenheit der sozialdemokratischen Partei keiner weiteren Dartegung, daß sich hinter dem Satz: „Religion ist Privatsache" die entschiedenste Religionsfeindschaft verbirgt."

(Der Gesamtvorstand der konservativen Partei) hat am Donnerstag, den 10. Januar, zu Berlin getagt, um den Stand der Reichstagswahlbewegung zu besprechen. Es ergab sich dabei in allen in Betracht kommenden politischen und taktischen Fragen volle Einmütigkeit. Die Stimmung der sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer war zuversichtlich, die Berichte aus den verschiedenen Wahlkreisen lauten günstig. Es wurde beschlossen, am 28 d. Mts eine Vorstandssitzung anzuberaumen, um die bei den Stichwahlen zu beobachtende Taktik festzusetzen.

(Wahlkreis Herford-Halle.) Die gestrigen Wahlversammlungen in Mahnen und in den Büschen bei Mennighüffen waren sehr gut besucht, die erstere von etwa 300, die andere von 500 bis 600 Personen, und hatten einen recht befriedigenden ruhigen Verlauf. In beiden Versammlungen sprachen Redakteur Lange und die Herren Krüger und Spengemann aus Bünde. Ein zum Schluß ausgebrachtes Hoch auf den konservativen Kandidaten Malermeister Meyer aus Bielefeld fand lebhaften Wiederhall.

Kirche, Schule und Mission.

(Fall César.) Wie dem ‚Hamm. K.' aus Münster gemeldet wird, beabsichtigen im Fall César nunmehr auch die Führer der „positiv orthodoxen" Richtung in der Landeskirche die Absendung einer Immediateingabe an den König als Landesbischof, und zwar für die Entscheidung des Konsistoriums und des Oberkirchenrates. Man wolle, heißt es, durch diesen Schritt einer einseitigen Einwirkung der liberalen Eingabe der Reinoldikirchengemeinde an allerhöchste Stelle vorbeugen. — Bis ist von einem solchen Vorhaben der Positiven bisher nichts bekannt geworden.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 12 Januar.

Das Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend die erste Lesung des Etats in kaum dreistündiger Sitzung zu Ende.

Nachdem am Freitag bereits die Mehrzahl der Parteien zum Wort gekommen waren, trugen am Sonnabend nur noch die beiden freisinnigen Gruppen ihr Sprüchlein vor. Abg. Dr. Wiemer (freis Vp) warf dem Finanzminister vor, er schätze die Einnahmen regelmäßig zu niedrig ein. Bedauerlich sei, daß der Eisenbahnminister vor der endgültigen Annahme der Personentarifreform das Haus nicht nochmals gehört habe.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben und Eisenbahnminister Breitenbach ließen diese Angriffe nicht gelten. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben meinte, wenn ein Finanzminister einmal die Einnahmen zu ungünstig einschätze, werde er es dem Freisinn auch nicht recht machen. Andererseits meinte Exzellenz Breitenbach, eine nochmalige Diskussion über die Personentarifreform habe das ganze Werk gefährden können.

Letzter Redner war Abg. Broemel (freis. Vgg.), der eine wortreiche Nachlese hielt und dabei die Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen als die brennendste Frage der preußischen Politik hinstellte.

Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen. Dann ging das Haus in die bis zum 7. Februar währenden Wahlferien.

Schluß 3/42 Uhr.

Lokales und Provinzielles

Bielefeld, 14. Januar.

(Ein interessantes Preisausschreiben) speziell für die deutsche Arbeiterschaft, das mit Preisen von insgesamt 5250 Mark ausgestattet war, wurde im Herbst v. J. von Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken in München erlassen; das Ergebnis derselben liegt jetzt vor und es ist ein schöner Beweis für die Intelligenz unserer heimischen Arbeiterschaft, daß einer der höchsten Preise von 100 Mark auf unsere Gegend entfallen ist. Herr Friedr. Bode, Malergehilfe, Schildesche, Subbrackstraße 5 ist der glückliche Gewinner, dem wir bestens gratulieren. Wie wir aus der uns eingesandten Liste der übrigen Preisträger entnehmen, sind auch zahlreiche der niedrigen Preise auf unsere Gegend entfallen.

(Der Spielplan des Stadttheaters) hat, wie uns aus dem Theaterbureau mitgeteilt wird, eine Aenderung erfahren, da die Gastspiele des Herrn Junkermann in Folge plötzlicher anderer Dispositionen des Künstlers erst am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Januar stattfinden können. Es kommt Sonntag Onkel Bräsig, Montag Hasemanns Töchter zur Aufführung, die bereits zu den Gastspielen gelösten Billets behalten Gültigkeit, müssen aber bis Donnerstag umgetauscht werden. Der Verkauf für die Gastspiele beginnt dann erst Freitag. Für die Abonnenten der Mittwoch und Donnerstagsvorstellungen ist ein späteres Gastspiel des Herrn Junkermann vorgesehen. Am Mittwoch, den 16. Januar kommt das Zugstück der Saison: Husarenfieber zur Aufführung, am Donnerstag den 17. zum ersten Male Fr. Hebbels großartige Tragödie „Judith" mit Frl. Stollberg in der Titelrolle und Herrn Bernecker „Holofernes". Heute Montag zum zweiten Male: Eine lustige Doppel-Ehe. Dienstag zum letzten Male „Hofgunst". — Eines sehr guten Besuchs hatte sich die gestrige (zehnte) Aufführung des Weihnachtsmärchens: die Reise ins Schlaraffenland zu erfreuen und jubelnd wurde das beliebte Stück wieder aufgenommen. Die Direktion hatte zu dieser Vorstellung den hiesigen Volksschulen 220 Billets für die ärmeren Kinder zur Verfügung gestellt.

(Stadttheater) Der letzte Sonnabend brachte uns vor gutbesetztem Hause eine Aufführung von Shakespears Trauerspiel „Romeo und Julia". Die szenische Ausstattung, die Regie lag in der Hand des Herrn Ad. Steinmann, verdient alles Lob, ebenso das Spiel der Fräulein Steinstek als Julia, Frau Franziska Barstl als Amme, der Herren Saltenburg als Romeo und Bernecker als Mercutio. Auch die sonstigen mitwirkenden Künstler suchten ihre Aufgaben mit Fleiß und Eifer und zum Teil mit gutem Erfolg gerecht zu werden. Die wichtige Rolle des Bruder Lorenzo lag aber nicht in den richtigen Händen. Herr Falgis vermochte ihr nicht die ruhige, klare Würde zu geben, die sie erfordert. Zu bedauern ist, daß die Aufführung durch Streichungen besonders am Schluß gar sehr beeinträchtigt wurde. Ein Kabinettstück war die Gartenszene im zweiten Aufzug. Der Abgang Mercutios zeichnete sich durch packenden Realismus aus.

m (Diebstähle.) In der Nacht zum Sonntag, den 13. d. Mts. wurde in einem Laden an der Rohrteichstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Täter drang durch die unverschlossene Hausflüre ein. Es fiel ihm Kleingeld im Betrage von etwa zehn Mark in die Hände. — Bei dem Waffenhändler Eckhardt hier wurde in vergangener Nacht die Schaufensterscheibe mit einem Ziegelstein eingeschlagen und ein Revolver im Werte von 40 Mark entwendet. Der Täter wurde noch nicht ermittelt.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 14. Jan. (Durchbrenner) Freitag abend ging von Dützen aus das Landauergespann eines hiesigen Fabrikanten durch. In der Simeonsstraße gelang es einem beherzten Mann, die Tiere aufzuhalten. Schaden ist nach der ‚Mind. Ztg.' nicht entstanden.

Lübbecke, 10 Januar. (Einführung.) Heute morgen 10 Uhr luden unsere Glocken zu einer kirchlichen Feier ein: Der Herr Generalsuperintendent aus Münster führte Herrn Pfarrer Lauffher aus Wehdem als Superintendenten der Lübbecker Synode ein. Die Kirche war stark besetzt von den Geistlichen, Lehrern und Presbytern des Kreises. Der Einführungs-Ansprache lag Jes. 60,1 zu Grunde und sie handelte von der Gabe und der Aufgabe, die der Herr an das Amt stellt: Herr, gib, was du forderst, und dann fordere, was du gibst. Ehrenvolle Erwähnung geschah dabei auch der treuen und gesegneten Amtsführung des in den Ruhestand getretenen bisherigen Superintendenten Herrn P. Volkening. — Nach dem Gesange eines Liedverses bestieg der Herr Superintendent die Kanzel und predigte über 2. Korinter 12,10: Wenn ich schwach bin, bin ich stark. — Nach Beendigung des Gottesdienstes sammelte der Herr General-superintendent die Geistlichen, Lehrer und Presbyter noch zu einer Besprechung um sich. Hunderte an der Zahl. Dabei hatte Herr Pastor Husemann-Blasheim ein Referat über „die Bedeutung des kirchlichen Unterrichts für das Gemeindeleben" übernommen, reich an Erfahrungssätzen und Vorschlägen, wonach Herr Lehrer Blomenkamp aus Pr. Oldendorf in einer umfassenden Arbeit über das Verhältnis zwischen Schul- und Kirchlichen Unterricht sprach und wie sie sich zu ergänzen hätten. Von verschiedenen Rednern wurde dankbar des Religionsunterrichts der Schule gedacht, auf welchen dann im kirchlichen Unterrichte weiter gebaut werden könne. An guten Vorschlägen und Ermahnungen für die Erziehung der Jugend fehlte es nicht, und der Schlußakkord dieser Unterredungen war der: Wenn in Jahren die heutigen Anregungen zu Wahrheit geworden sind, dann ist der 10 Januar 1907 ein gesegneter Tag gewesen. (Kreisbl.)

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 12. Jan. (Die Personenstandsaufnahme) im Stadtbezirk Herford am 16. Januar 1906 ergab zusammen 29533 Personen. Die Seelenzahl am 27. Oktober 1905 betrug 28897 Personen. Demnach Zunahme im letzt vergangenen Jahre 626 Personen. Die Seelenzahl betrug 1854 9904, 1864 10917, 1874 11158 1884 15331, 1894 21153, 1895 21602 1897 22834, 1898 23502, 1899 24358 1900 24941, 1901 25625, 1902 26424 1903 26996, 1904 27954. Die Zahl der Hausnummern beträgt zusammen 2998 gegen 2912 im Jahre 1905. Die Gesamtzahl der Hausnummern im Stadtbezirk betrug: 1954 1131, 1874 1324, 1891 2007, 1893 2115, 1895 2189, 1897 2294, 1898 2347, 1899 2437, 1900 2519, 1901 2610, 1902 2693, 1903 2755, 1904 2818.

Herford, 12 Jan. (Der erratische Block) vom Schildkamp ist gestern nachmittag an seinen neuen Bestimmungsort gebracht. Der Transport wurde durch Herrn Spediteur Schröder ausgeführt.

Westkilver, 11 Jan. (Die Kommunalsteuer-Zuschläge) für die Rechnungsjahre von 1. April 1907 bis 31. März 1910 sind auf 170 Proz. sämtlicher Steuerarten festgesetzt, in Ostkilver auf 200 Proz.

Löhne, 13. Jan. (Der Kassenabschluß der Unterstützungskasse für das Amt Gohfeld-Mennighüffen) per 1905/06 ist wiederum als ein günstiger zu bezeichnen: Guthaben nebst Bestand am Schlusse vorigen Jahres 65236,85 M., Mitgliederbeiträge 21364 88 Mark, Zinsen und sonstige Einnahmen 2628,95 Mark, Summa der Einnahmen 89230,68 Mark; ab Ausgabe 14731,87 Mark, bleibt Bestand 74498,81 Mark. Der Reingewinn für das letzte Rechnungsjahr beträgt 9261,96 Mk. Der Kasse gehörten am Jahresschlusse 3234 Mitglieder an.

Kirchlengern, 13. Jan. Der an dem Tode des kürzlich hier erstochenen jungen Mannes Schuldige scheint noch immer nicht ermittelt zu sein. In den letzten Tagen fanden nämlich hier wiederum zahlreiche Zeugenvernehmungen in dieser Angelegenheit statt.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Salzuflen, 10. Jan. (Dem Bohrmeister W. Dörris) wurde nach dem ‚Westf. Volksbl.' für die erfolgreiche Mitwirkung bei der Erbohrung des Thermalspudels im Kurpark zu Bad Salzuflen vom Fürsten zur Lippe die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Detmold, 10 Jan. In einem Anfalle von Schwermut stürzte sich heute früh an der Brücke in der Langenstraße eine hiesige Frau mit ihrem dreiviertel Jahre alten Kind in die Werre. Nachbarn eilten auf die Rufe der Frau herbei und zogen Frau und Kind aus dem Wasser. Das Kind war schon tot, die Frau wurde von dem herbeigeholten Arzt ins Leben zurückgerufen und befindet sich im Landkrankenhaus, das sie erst vor wenigen Tagen verlassen hat.

Ruhrort 11. Jan. (Achtet auf die Kinder!) Heute nachmittag spielten in einem Hause in Beek mehrere Kinder mit Streichhölzern. Dabei wurde ein zweijähriges Mädchen so schwer verbrannt, daß es nach einigen Minuten verstarb.

Vermischtes.

Berlin, 12. Januar. Für den Schaden, der durch den Brand des Fuldaer Domes verursacht worden ist, hat der Kultusminister den Domdechanten Pauli und die Mitglieder des Ausschmückungsausschusses bei der damaligen Fuldaer Bischofskonferenz haftbar gemacht, da er der Ansicht ist, daß das Feuer durch ein von diesem Ausschuß inszeniertes Feuerwerk hervorgerufen worden ist. Der Minister macht eine Schadenersatzforderung von 4000 Mk. geltend, behält sich jedoch, wie die ‚T. R.' meldet, weitere Ansprüche vor.

Berlin, 18. Januar. Ein frecher Raub am Postschalter ist gestern abend auf dem Postamt II am Anhalter Bahnhof ausgeführet worden. Dort riß ein junger bisher nicht ermittelter Bursche dem Boten vom Bureau des Bundes der Landwirte 1300 Mark in dem Augenblick aus den Händen, als der Bote das Geld dem Postbeamten am Schalter zur Einzahlung auf Postanweisungen überreichte. Der Räuber entkam seinen zahlreichen Verfolgern.

Berlin, 13. Januar. Der Tischlergeselle Max Gaertner, der am 6. November v. J. in der Pfuelstraße einen Raubmordversuch an dem Geldbriefträger Hammer verübte, ist gestern vom Schwurgericht zu 7 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt worden.

Berlin, 12. Jan. In der Raubanfallsache betr. den Kammerherrn v. Zitzewitz, der am 17. März 1906 im Schnellzuge Stettin-Berlin beinahe das Opfer eines Raubmordes geworden wäre, ist nunmehr die gerichtliche Voruntersuchung gegen den früheren Fürsorgezögling Albin Heine und den Klempner Otto Waltersdorf wegen versuchten Raubmordes bezw. Anstiftung vom Landgericht in Prenzlau eröffnet.

Altona, 12. Januar. Der Gärtnergehilfe Thomas Rücker, der den Zahnarzt Claußen aus Blankenese erworbet hat, wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Raubes und Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Straßburg, 13. Januar. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe in Geispoltheim beläuft sich nunmehr, nachdem das schwerverletzte Mädchen seinen Wunden erlegen ist auf 23. Die Aschenreste der übrigen 21 Opfer werden Montag feierlich beigesetzt werden.

London, 11. Jan. Von den 35 Arbeitern in den Stahlwerken von John Lauzhlin in Pittsburg entkam bei einer schweren Explosion nur einer unverletzt. 27 Arbeiter sind vollständig verbrannt, sodß keine Spur von ihnen in dem Metall zu finden war. 7 Arbeiter sind sehr schwer verwundet. Die Explosion verwandelte die Umgebung des Stahlwerks in einen 5 Faß tiefen See von flüssigem Metall. Der unverletzt entkommene Arbeiter Schnez erzählte über die Katastrophe: Wir waren alle an der Arbeit und dachten nicht an eine Explosion. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall. Ich fing sofort an zu laufen. Ein gräßlicher Tod stand mir vor Augen, wenn ich nicht schneller laufen konnte, als das flüssige Metall. Ich erreichte den Zufluchtsort keinen Augenblick zu früh. Benner, der zur Zeit des Unglücks an der Unglücksstation vorbeifuhr, berichtet: Ich sah 10 Personen laufen. Ihre Kleidungsstücke brannten lichterloh. Verschiedene der Leute strauchelten und fielen in das heiße Metall.

Rom, 13. Januar. Die Kirche in Beggia Abbate bei Palermo ist während des Gottesdienstes eingestürzt. 40 Andächtige wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden zwei Tote und 12 Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

Neueste Nachrichten.

Cuxhaven, 14. Jan. Das englische Vollschiff „Pengwern", das seit dem 6. Oktober von Taltal in Chile mit Salpeter nach Hamburg unterwegs ist, strandete auf dem Scharnhörnriff in der Elbmündung zwischen den Leuchtschiffen Elbe I und Elbe II. Die Strandung wurde bald nach Mitternacht von dem hiesigen Schleppdampfer „Vulkan", der die Strandungsstelle seewärts passierte, bemerkt. Der Führer dieses Schiffes erkannte sofort die gefahrvolle Lage des Seglers, konnte aber wegen der schweren, durch den Südweststurm hervorgerufenen Brandung das Schiff nicht erreichen. Er hielt sich zweimal längs des Fahrzeuges und forderte die Besatzung auf, herüberzuspringen. Aber die Mannschaft weigerte sich, das Schiff zu verlassen, da sie glaubte, es werde aushalten. Alle Bemühungen des Schleppdampfers, dicht an den Segler heranzukommen, waren vergebens. Der Schlepper fuhr daher wieder zurück nach dem Leuchtschiff Elbe II, um ein Rettungsboot herbeizuholen. Als dieses auf halbem Wege nach dem gestrandeten Schiff war, sprang der Südweststurm mit orkanartiger Gewalt nach Nordwesten um und fiel in die vollen Segel des „Pengwern" mit solcher Gewalt, daß alle eisernen Masten, in die sich die Mannschaft geflüchtet hatte, über Bord gerissen wurden, als der Schleppdampfer die Unglückstelle erreicht hatte, war nichts mehr von Schiff und Mannschaft zu sehen. Alles war in der fürchterlichen Brandung versunken. Das Fahrzeug hatte eine Besatzung von 25 Mann und einen englischen Lootsen aus Falmouth an Bord.

Gmunden, 14. Jan. Die Beisetzung der Königin Marie von Hannover wird infolge der persönlichen Teilnahme Kaiser Franz Josephs abermals um einen Tag verschoben, so daß dieselbe nunmehr auf dem 20. d. M. statt findet. Es ist als ein großes Opfer zu betrachten, das Kaiser Franz Joseph der Familie Cumberland bringt, wenn er jede Rücksicht auf seine Gesundheit bei Seite läßt und bei dem Winterwetter die Reise nach Gmunden unternimmt, das strenges alpines Klima hat.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Hilfsprediger Herrn **Otto Winkler** beehren sich anzuzeigen.

Bielefeld,
im Januar 1907.

Richard Dohse u. Frau
Sophie, geb. Thiele

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Dohse** beehre ich mich anzuzeigen.

Halle a. S.
im Januar 1907.
E. M. Arndtstr. 1.

Otto Winkler
Hilfsprediger a. St. Paulus.

Gestern mittag entschlief sanft das ehrwürdige Mitglied unsers Kollegiums, der Leibzüchter

Herr

Johann Heinrich Wefelmeier

Nr. 6 zu Lippinghausen im 85. Lebensjahre.

Wir ehrten ihn als den ältesten Presbyter unserer Gemeinde, der er 57 Jahre nach besten Kräften gedient und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

1. Mose 25, Vers 8.

Hiddenhausen, den 12. Januar 1907.

Das Presbyterium der Kirchengemeinde.

Symphonie-Konzert

des Städt. Orchesters

im grossen Saal des **Assapheums der Anstalt Bethel.**

Dienstag, den 15. Januar cr.,
abends 7½ Uhr.

Direktion: Königl. Musikdirektor Tr. Ochs.

Es werden in der Buchhandlung der Anstalt Bethel und am Eingang zum Saal **Einzelkarten zu 50 Pfg.** und **Sechserkarten zu 2 Mk.** verkauft. Letztere berechtigen zu sechs beliebigen Einzelbesuchen von Anstalts-Konzerten.

Programme am Eingang.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Inventarstücken,** etwa **26 Schränke, 34 Tische, 264 Schulbänke usw.,** für den Erweiterungsbau der **2. Bürgerschule** soll in 7 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 1.— Mk. zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Inventarstücken für den Erweiterungsbau der 2. Bürgerschule" bis zum Eröffnungstermin am

Freitag, den 18. Januar 1907,
vormittags 9 Uhr,

einzureichen.

Bielefeld, den 11. Januar 1907.

Das Stadtbauamt.

Jalousien

Verschiedene Konstruktionen.
Ueberall anzubringen
Bestes und bekanntestes Norddeutsches Fabrikat.

Hager & Schweikher,
Bielefeld,
Obernthorwall 7. Fernsprecher 204.
Bestes Tapeten- u. Linoleum-Spezialhaus

Stadt-Theater.

Montag, den 14. Januar 1907,
Anfang 8 Uhr
Eine lustige Doppel-Ehe.

Dienstag, den 15. Januar 1907,
— Zum letzten Male: —
Hofgunst.

Aenderung:
Mittwoch, den 16. Januar 1907,
Passepartout-Abonnement 84.
— Mittwoch-Abonnement 17. —
— — Zum 5. Male! — —
Husarenfieber.

Donnerstag, den 17. Januar cr.,
Passepartout-Abonnement 85.
Donnerstag-Abonnement 17.
— — Zum 1. Male: — —
Judith.
Tragödie in 5 Akten von Fr. Hebbel.

Die Gastspiele des Herrn Junkermann können erst Sonntag, den 20. Januar **(Onkel Bräsig)** und Montag, den 21. Januar **(Hasemanns Töchter)** stattfinden.

Die bereits gelösten Billets behalten für die oben genannten Gastspiele Gültigkeit, müssen aber bis inkl. Donnerstag an der Kasse umgetauscht werden. Ein Gastspiel des Herrn Junkermann im Mittwoch- und Donnerstag-Abonnement ist für später vorgesehen.

Gross-Jubiläumslotterie
Ziehung 9. Februar 1907
Bar Geld
für 2400 Gew. u. 121 Gew. m. 80% 2521 Gewinne zusammen
44600 Mk.
1. Hauptgewinn
20000 Mk.
2. Hauptgewinn
5000 Mk.
2519 Gewinne zus.
19600 Mk.
Los 1 Mk \ 11 Lose 10 Mk.
/ Porto u. Liste 30 Pfg.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langenstr. 107.
In Bielefeld bei:
H. Schindelbauer.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co. Bielefeld
BIELEFELD.
Fernspr. 119 Reichsbankstr. 15
Kapital: Mk. 60 000 000.
Reserven: Mk. 11 400 000.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit.
Annahme von Geldern zur Gutschrift auf provisionsfreien Scheck-Konti mit günstiger Verzinsung.
Verzinsung von Geldern, je nach Kündigungsfrist (Depositen Rechnungen).
Diskontierung und Einziehung von Wechseln.
Ausschreibung von Schecks Wechseln, Kreditbriefen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren als offene Depôts unter gesetzlicher Haftung.
Verlosung-Kontrolle,
Versicherung gegen Kursverlust usw.
Aufbewahrung geschlossener Depôts.
Vermietung stählerner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebessicheren Tresoren.

Junge Legehühner
1.25, größere 1.50—1.75 versendet
M. Jansen, Geflügelhof in **M.-Gladbach,** Preisl. gr.

Reichstagswahl 1907.

Stadt Bielefeld.

Die Vertrauensmänner der **nationalliberalen,** der **konservativen,** der **christlich-sozialen Partei,** der **freisinnigen Volkspartei,** sowie des **liberalen Vereins** werden hierdurch auf

Dienstag, den 15. Januar, abends 8½ Uhr
nach dem Konzerthause

zu einer **Vertrauensmänner-Versammlung** höflichst eingeladen.

Tagesordnung:
Organisation der Reichstagswahl in der Stadt Bielefeld.

Der Wahlausschuß
für die Kandidatur Möller.
Im Auftrage: Paul Delius.

C. Karstadt,

Herford, Bahnhofstr. 2,
Ecke Kreishausstr.
empfiehlt sich zur **Behandlung**



und Hautkrankheiten.

Sprechtage:
Freitags von 9 bis 3 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 3 Uhr.
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.
Komme auf Bestellung auch auswärts.

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Kino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenstedt 6./11. 1905.
Frau **A. Brandis.**

Diese Kino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.



Photographien,
Kinder-Moment-Aufnahmen,
Familien-Bilder,
Vereins-Gruppen,
Vergrösserungen,
auch künstlerisch übermalt
liefert in anerkannt **bester Ausführung** zu **mässigen Preisen**

Hof-Photograph
Haeyn - Wilms,
Bielefeld.
Filiale in
Halle i. W.
neben der Kirche.
Fernruf 182.

Dr. Timmermanns Hannov.
Bruchheilanstalt
Hannover, Wiesenstr. 60 (für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche: **ohne Operation).**
Prospekt frei.
Ist wieder eröffnet.
Dr. Wollermann, Arzt

Es ist sofort eine zweite

Krankenwärterstelle

im städtischen Krankenhause zu besetzen. Gehalt 450 Mk. bei freier Station. Bewerbungen sind nebst etwaigen Zeugnissen an das städtische Krankenhaus zu richten.

Städtisches Krankenhaus
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die **städtische Badeanstalt,** Gütersloherstr. 20, wird am Montag, den 14. Januar 1907 wieder eröffnet.

Badezeiten.

Schwimmbäder für Männer:

vormittags	nachmittags
von 7 bis 8½ Uhr	von 6 bis 8 Uhr
von 11 bis 1 Uhr.	jeden Sonnabend von 5 bis 10 Uhr.

Schwimmbäder für Frauen:

von 8½ bis 11 Uhr	von 3 bis 5 Uhr
	jeden Donnerstag außerdem von 8—9 Uhr.

Wannenbäder für Männer und Frauen:

von 7 bis 1 Uhr	von 3 bis 8 Uhr
	jeden Sonnabend bis 10 Uhr.

Kassenschluß ½ Stunde vor den festgesetzten Endzeiten.
An Sonn- und Festtagen ist die Anstalt geschlossen.
Die für Dezember 1906 gelösten Monatskarten haben bis 31. Januar 1907 Gültigkeit.

Bielefeld, im Januar 1907.

Der Magistrat.

Teppiche, Gardinen,

Stoffe für Zugrouleaux
sowie **Blenden**
liefert billigst

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Bielefelder Schreibstube.

Zimmerstraße 19. — Fernsprecher 292.
Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.
Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen.
Um Aufträge wird freundlichst gebeten.



Illustrierte Wochenschrift für den deutschen Jäger.

Vielseitiger, reichhaltiger Inhalt, erste Mitarbeiter und Künstler. Aufsätze stets aktuell, interessant und vornehm, daher zahlreiche Anerkennungen aus der gesamten deutschen Jägerwelt.

Abonnements 1 Mk. pro Vierteljahr nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. — Probenummern gratis in jeder Buchhandlung sowie vom Verlag „Die Jagd" G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Mühlen-Strasse 8.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.